



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN



FORSCHEN UND BEGEGNEN

ÜBER GRENZEN HINWEG NEUE WEGE FINDEN

Univ-Prof.
Clemens Sedmak,
Präsident ifz



Gottfried Schweiger (links)
diskutiert mit Gunter Graf die
Begriffe des Wörterbuchs.

LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND FREUNDINNEN DES ifz

Weihnachten ist das Fest der Menschwerdung Gottes. Es ist eine Erinnerung daran, dass Menschsein etwas Göttliches ist – gottgegeben, gottgetragen und von Gott geteilt. Das bringt es dann auch mit sich, dass das Menschliche unausschöpfbar ist; der Mensch übersteigt den Menschen. Und die Idee der Menschlichkeit übersteigt alle menschlichen Gedanken. Deswegen erfüllt uns der Gedanke an die Würde des Menschen auch mit einem Gefühl von Hochachtung und Scheu. Und diese Hochachtung wird überall dort mit Füßen getreten, wo Menschen erniedrigt und gedemütigt und mit Grausamkeit behandelt werden; so wie die heilige Familie vor der Geburt Jesu demütigende Ablehnung erfahren hat. Menschlichkeit deutet das Tiefe des Menschseins an. Wir bemühen uns am ifz, mit Blick auf die Würde des Menschen und mit Achtung vor dem Kleinen und Unscheinbaren zu denken und zu fragen und zu forschen. Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung in diesem Dienst am Menschen darf ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Gutes für das Jahr 2012 wünschen.

Clemens Sedmak

WÖRTERBUCH ARBEITSLOSIGKEIT

Arbeitslosigkeit ist eines der größten sozialen Probleme, mit denen unsere Gesellschaft konfrontiert ist. Die Beteiligung am Erwerbsarbeitsmarkt ist ein wichtiger Baustein für eine dauerhafte gesellschaftliche Integration.

Der Verlust des Erwerbsarbeitsplatzes hat daher für viele Betroffene und deren Angehörige leidvolle Auswirkungen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen: Stress, körperliche und seelische Belastung, Ängste, Geldsorgen, Einschränkung des Lebensstandards, Verlust von Anerkennung und Status. Dabei zeigen empirische Untersuchungen immer wieder, dass der überwiegende Teil der arbeitslosen Menschen nicht freiwillig arbeitslos ist, sondern arbeiten will und mit großem Aufwand auf Arbeitsuche ist.

„ARBEITSLOSIGKEIT VON A BIS Z“

Vor diesem Hintergrund gibt das internationale forschungszentrum für soziale und ethische fragen (ifz) Salzburg ein Wörterbuch „Arbeitslosigkeit von A bis Z“ heraus. Darin werden fünfundzwanzig unterschiedliche Begriffe, die nicht immer auf den ersten Blick etwas mit Arbeitslosigkeit zu tun haben, in

kurzen Beiträgen von drei bis vier Seiten erläutert. Es werden Hintergrundwissen und aktuelle wissenschaftliche Forschungsergebnisse ebenso wie Erkenntnisse aus der konkreten Praxis und dem Leben von Betroffenen klar und auf allgemein verständliche Art und Weise dargestellt.

Ziel des Wörterbuches ist es, Menschen, die Möglichkeit zu geben, über das Thema Arbeitslosigkeit aus möglichst verschiedenen Perspektiven nachzudenken, und damit auch die Selbstreflexion der Leserinnen und Leser, insbesondere jener, die selbst arbeitslos sind, voran zu treiben. Das Format eines Wörterbuches eignet sich sehr gut, um einen möglichst niederschweligen Zugang zu diesem komplexen Thema zu schaffen: Ein Wörterbuch muss nicht zur Gänze gelesen werden, und die Leserinnen und Leser können sich einzelne Begriffe und Themen aussuchen, die sie besonders interessieren. Um möglichst viele arbeitslose und interessierte Menschen zu erreichen, wird das Wörterbuch nicht im Buchhandel vertrieben, sondern gratis bei diversen Stellen wie NGOs und Beratungseinrichtungen aufgelegt und zugänglich gemacht.



Prälat Dr. Hans-Walter Vavrovsky und Univ.-Prof. Clemens Sedmak übergaben Papst Benedikt XVI. persönlich das Buch der ersten Benediktakademie „Die Seele Europas“.

BENEDIKTAKADEMIE 2011: „EINE KULTUR DER HOFFNUNG TROTZ KATASTROPHEN“



BENEDIKTAKADEMIE

Die Neuerscheinung des internationalen forschungszentrums für soziale und ethische fragen (ifz) dokumentiert die Erkenntnisse der ersten „Benediktakademie“ mit dem Thema „Die Seele Europas, oder: Europa, wohin gehst du?“ – der Heilige Vater bekam die druckfrische Publikation beim „Ratzinger-Schülerkreistreffen“ in Castel Gandolfo im August überreicht.

Das Buch enthält die Vorträge und Beiträge der Benediktakademie 2010, an der etwa vierzig junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zehn verschiedenen Ländern und vier Kontinenten teilgenommen haben. Im September 2011 wurde die Benediktakademie unter dem Titel „Eine Kul-

tur der Hoffnung trotz Katastrophen“ ein weiteres Mal erfolgreich vom ifz, St. Virgil Salzburg und der Josef Ratzinger Papst Benedikt XIV.-Stiftung veranstaltet. Der Frage „Wer darf hoffen bzw. wer muss hoffen und auf was?“ wurde am Podium mit ORF-Journalistin Barbara Stöckl, Bestsellerautor Wilhelm Schmid und den Theologen Michaela Hastetter und Christoph Ohly nachgegangen. Auch dieses Mal diskutierten junge Wissenschaftler/innen unterschiedlicher Länder in den Tagen vor und nach der öffentlichen Veranstaltung die zum Teil kontroversen Positionen des Themas. Die Überlegungen werden 2012 erneut als Sammelwerk erscheinen.

BUCHTIPP:

Sedmak/Horn (Hg.): *Die Seele Europas: Papst Benedikt XVI. und die europäische Identität*. Erschienen im Friedrich Pustet Verlag, Regensburg, 2011.

„TU WAS“ BEI WISSENSCHAFTSAUSSTELLUNG

Am internationalen forschungszentrum (ifz) werden Auswirkungen, Art und Form des Sozialfestivals „Tu was, dann tut sich was“ untersucht. Alle wissenschaftlichen Ergebnisse aus Sozialgeografie und Armutsforschung sind bis Ende 2012 zu erwarten. Erste Vorabergebnisse wurden von 3. bis 5. November 2011 im Rahmen der Wissenschaftsausstellung uni:hautnah im Europark präsentiert.

Am Tag der Ausstellungseröffnung von uni:hautnah besuchte der Bundesminister für Wissenschaft und Forschung Karlheinz Töchterle den Informationsstand von „Tu was, dann tut sich was“ und ließ sich von Fellow Nina Kühn MSc (ifz) ausführlich über die Forschung rund um „Tu was“ informieren. Kühn: „Die zentralen Fragen lauten, welche sozialen Probleme in der Region wahrgenommen werden und was die Menschen vor Ort als Lösungswege vorschlagen.“

↙ WENN AUCH SIE UNSERE PROJEKTE FÖRDERN MÖCHTEN KÖNNEN SIE DAS UNTER ANGABE FOLGENDER DATEN: konto nr. 2393128. blz. 55000.
WIR FREUEN UNS ÜBER JEDE SPENDE!



Christine Sontag und
Malgorzata Bogaczyk-
Vormayr diskutierten über
Gesundheit und Gerechtigkeit.



WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN

internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische fragen

GESUNDHEIT UND GERECHTIGKEIT

Der international anerkannte Experte Sridhar Venkatapuram leitete das Fachgespräch am 14. und 15. Oktober zum Thema „Gesundheit und Gerechtigkeit“. Er forscht und arbeitet an der Universität Cambridge und der London School of Hygiene and tropical Medicine und war von 01. Oktober bis 13. November Gastwissenschaftler am ifz.

KRANK ODER NICHT GESUND?

Diskutiert wurde die Frage, ob Gesundheit die Abwesenheit von Krankheit ist, wie es laut WHO definiert wird, oder ob Gesundheit darüber hinaus geht. Ein wichtiges Ergebnis der Diskussion zeigte, Gesundheit ist immer auch mit der Fähigkeit verbunden, wesentliche Lebensziele erreichen zu können. Sind Personen beispielsweise fähig, zu tun, was sie aus guten Gründen wertschätzen, dann sind körperliche Gebrechen oftmals zweitrangig und es ist nicht unbedingt zweckmäßig, sie als „krank“ zu kategorisieren. Die engen Zusammenhänge zwischen sozialen Faktoren und Lebenserwartung wurden im Fachgespräch deutlich hervorgehoben. Viele Studien belegen, dass besser gebildete und in der sozialen Hierarchie höher angesiedelte Menschen im

Durchschnitt wesentlich länger leben, so Sridhar Venkatapuram.

PRINZIP DES MAXIMALEN GLÜCKS

Diskutiert wurde auch, in welchem Verhältnis Gesundheit und Gerechtigkeit stehen. Die Gerechtigkeitsvorstellung des Utilitarismus beeinflusst maßgeblich, wie Entscheidungen in unserem Gesundheitssystem getroffen werden. Der Utilitarismus besagt, dass diejenige gesellschaftliche Ordnung anzustreben ist, die das Glück der Menschen maximiert. Die Konsequenz daraus ist, dass medizinische Ressourcen und Hilfsleistungen so verteilt werden, dass die größtmögliche Zahl an Lebensjahren erreicht wird. Aus Sicht von Sridhar Venkatapuram hat dieser Ansatz unangenehme Konsequenzen, die oft übersehen werden. Benötigt beispielsweise ein älterer Mensch teure Medikamente, hätte er demnach keinen Anspruch auf die notwendige Behandlung, da sie ineffizient ist. Zudem werden in dieser Theorie soziale Gruppen, die ohnehin privilegiert sind, bevorzugt. Daher die Erkenntnis der Fachtagung: Nimmt man die Idee von der gleichen Würde des Menschen ernst, müssen rein utilitaristisch orientierte Entscheidungen kritisch hinterfragt werden.



GEDENKEN AN EDITH STEIN

Im Oktober 2011 begann das Edith Stein-Gedenkjahr. In diesem Jahr gedenken wir der 120. Wiederkehr ihres

Geburstages, des 70. Jahrestages ihres Todes und des 25. Jahrestages ihrer Seligsprechung. 1999 wurde Edith Stein zu einer Patronin Europas erhoben. Dafür sprechen ihre jüdische Herkunft, ihr philosophisches Werk und ihr christlicher Weg zum Karmel und zum Martyrium. Das ifz veranstaltete am 17. und 18. November das Symposium „Leid und Mitleid bei Edith Stein“. Mit diesem Symposium wollten wir zur Geschichte des Edith Stein-Hauses und zur weiterführenden Auseinandersetzung mit ihrem Werk hier in Salzburg beitragen.

Herausgeber:

ifz. internationales forschungszentrum
für soziale und ethische fragen.
mönchsberg 2a, 5020 salzburg,
tel. 0043.(0)662.842 521.161, www.ifz-salzburg.at
iban. AT375.500.000.002.393.128.
bic. SLHY AT2S

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Marlene Suntinger
Fotos: ifz/Kolarik, Raimo Rumpler.

Coverfoto: isticphoto.com/ DaveLongMedia
p.b.b. Verlagspostamt 5020. Sponsoring.Post
Erscheinungsort Salzburg.

Zul.Nr.: 05Z036136. Zeitungsnr.: 3/2011